

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 49

Artikel: Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und
Montenegro

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 5. Dezember.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro. — Die militärische Bedeutung der Aéroplane. (Schluss.) — Ausland: Deutschland: Gewehrfechten der Infanterie. — Frankreich: Neues Cadresgesetz. — England: Die Lage der ausgeschiedenen Soldaten. — Schweden: Dienstleistungen im Instruktionsdienst.

Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro.

Montenegro erhob bei verschiedenen Gelegenheiten in offizieller und nicht offizieller Art Ansprüche auf das Gebiet der Bocche und Herzegowina. So als es nach dem Frieden von Pressburg den Franzosen den Besitz der Bocche streitig zu machen versuchte und als es 1876 eine Offensive gegen Mostar unternahm. In den Jahren 1869, 1875 und 1882 kämpften in den Reihen der bocchesischen beziehungsweise herzegowinischen Insurgenten Montenegriner. Oesterreich-Ungarn hätte daher, sofern es auf diesem Kriegsschauplatze auf die Defensive beschränkt sein sollte, damit zu rechnen, dass Montenegro den Versuch machen wird, seine Grenzen gegen die Küste, gegen Mostar und selbst gegen Sarajewo vorzuschieben und das umso mehr, als die montenegrinische Dynastie wieder einer der eifrigsten Träger der gross-serbischen Idee geworden ist; der jüngste montenegrinische Prinz führt den Titel: Veliki Vojvoda Zahumski (Zahunje ist der historische Name der zentralen Herzegowina). Die Ereignisse der letzten Wochen beweisen, dass Montenegro stets bereit wäre, die erste sich ihm bietende Gelegenheit zu ergreifen, um Oesterreich in den Rücken zu fallen.

Die militärische Bedeutung Montenegros wird einerseits unterschätzt, anderseits von der Eigenheit des Kriegsschauplatzes losgelöst und damit überschätzt.

Die beiderseitigen Sammelräume und Operationslinien.

Die montenegrinischen Aufmarschräume.

Montenegro wird durch die Depression von Autova-Dugafurche, Becken von Niksic und

Oeta-Tal in zwei verschiedene Abschnitte geteilt. Der nördliche höhere Abschnitt, die Brda, besteht aus 1700 bis 1800 m hohen Alpenplateaus mit felsigen, schroffen Hochgebirgsgraten und Stöcken (Maglic, Dormitor, 2400 bis 2500 m hoch); die Bodenbedeckung ist meist Alpenweide oder Hochwald, das Klima rauh mit fast sieben Monate währendem Winter; die Besiedlung ist äusserst spärlich, die Orte aus kleinen Holzhütten bestehend sind sehr zerstreut, eignen sich daher wenig für die Unterkunft; die Ressourcen sind höchsten einige Schafe und Ziegen.

Der südliche, niedrigere Abschnitt, die Cerna gora, ist ein gegen Süden sich senkendes, ödes, sehr einförmiges Karstplateau mit karstigen Mittelgebirgsrücken. Spärliche Feldkultur findet sich in den kleinen Becken Vijuse-Niksic und Grahovo-Cetinje; sonst hat das ganze Plateau meist starke Verkarstung, streckenweise Hutweiden, Gestrüpp und Gebüsch, ist daher schwer gangbar. Das ganze Gebiet trägt den Charakter der Einförmigkeit, die Orientierung ist in diesem Gewirr einander ganz ähnlicher Karsthügel ungemün erschwert. Die Ränder des Plateaus gegen die Duga-Zeta und gegen die Herzegowina und Dalmatien sind durch höhere Rückenbildungen abgeschlossen. Gegen das Meer zu liegt der Cernagora, ein teilweise bewaldeter oder bebuschter Mittelgebirgsrücken vor, welcher sich vom Orjenpasse (1895 m) längs der Grenze bis zum Sutorman-Pass zieht und sich jenseits desselben bis zur Bojana fortsetzt. Die Abfälle zum Meere beziehungsweise zu den kleinen Küstenebenen (Sutorina, Zupa, Budua, Castellastua, Antivari, Sutomore und Bojana - Ebene) sind sehr steil, bis 1000 m hoch und meist kahl, die Gipfel felsig, die Verkarstung sehr stark.

Innerhalb dieser Gebirgszonen kommen als Sammelräume der montenegrinischen Streitkräfte die Beckenreihe Niksic-Zeta-Tal, die Becken von Grahovo und die erwähnten Küstenebenen in Betracht. Das Becken von Niksic (600 bis 700 m) ist zum Teile gut kultiviert, im nördlichen Teile öfter, im westlichen regelmässig überschwemmt. Auf einem das Tal beherrschenden Felsriegel liegt ein altes, ehemals türkisches Kastell mit 4 bis 6 m hohen und 1½ m dicken krenelierten Mauern. Die sonstigen Kulu des Beckens sind verfallen. Niksic ist vom montenegrinischen Hinterlande leicht zu erreichen. Die Talebene von Danilo vgrad-Spuz, über 15 km lang, 3 bis 10 km breit, zirka 50 m hoch, enthält viel fruchtbares Ackerland, Wiesen und Waldparzellen, wird jedoch im Winterhalbjahr überschwemmt. Die Ebene Zeta, beiderseits der unteren Moraca gelegen, ist im Teile Moraca-Cijevna steinige Hutweide, ein 4 km breiter Streifen zunächst des Skutari-Sees enthält höchst ungesundes, unbewohntes, mit Gestrüpp und Gebüsch bedecktes Weichland, das im Winter von den steigenden Wassern des Sees überflutet wird, im Hochsommer jedoch vollkommen austrocknet. Der übrige Teil der Ebene ist sehr fruchtbar und dicht kultiviert. Die Beckenreihe Grahovo-Grab-Cetinje besteht aus kleineren, kultivierten, 600 bis 700 m hohen Becken. Das Tal der Crmnika und die Küstenebene von Bar sind nur stellenweise und zeitweise nass, sonst dicht kultiviert und bewohnt. Das Becken von Dragalj, zirka 600 m hoch, hat Hutweiden und spärlichen Baumwuchs und ist wasserarm.

Die österreich-ungarischen Aufmarschräume und -Linien.

Für eine österreichisch-ungarische Offensive kommt in Betracht, dass die Cerna gora den bewohntesten, klimatisch günstigen Teil des Fürstentums umfasst, der einerseits sehr beschränkte, ja auch fast die einzigen Mittel für die Subsistenz des Verteidigers enthält, andererseits aber über gute Verbindungen mit dem Auslande (Häfen von Bar und Ulcinj) verfügt, daher jene Einbruchslinien der Subsistenz aufweist, die, soll der Widerstand der Montenegriner gebrochen werden, unterbunden werden müssen. Die Cerna gora ist demnach für die österreich-ungarische Offensive der wichtigste Landesteil. Ist derselbe okkupiert, so bleibt der Verteidiger nur auf die sehr spärlichen und schwerer zusammenzubringenden Hilfsmittel der Brda beschränkt, was seine Widerstandsfähigkeit sehr beeinflussen müsste. In der Cerna gora fällt vor allem die Gegend von Niksic und die Talfurche Zeta-Moraca auf, die wie erwähnt sowohl nach ihren Ressourcen als auch nach dem Wegnetze das wichtigste Gebiet darstellen.

Cetinje hat als Hauptstadt sowohl wegen des Umstandes, dass Leitung und Organisation des gesamten Staatswesens überaus einfach sind, wie wegen der geringen Bedeutung des Ortes in materieller und sonstiger Hinsicht geringeren Wert als andere Hauptstädte, kommt daher als Operationsziel nicht in Betracht. Für eine österreich-ungarische Offensive gewährt die das Land von der unteren Tara über Bilek bis Spizza und speziell die den wichtigeren Landesteil umfassende Form der Grenze den Vorteil eines konzentrischen Aufmarsches. Die Grenzen Montenegros tragen nur an der Tara- und in der Trebinjica-Schlucht ausgesprochenen Hindernischarakter: sonst ist die Grenze offen und wird von der Duga-Furche über den Orjen bis gegen Bar grösstenteils von 200 bis 500 m hohen Karstrücken gebildet. Bei Cattaro verläuft die Grenze diesseits der Rückenlinie und gewährt dadurch den Montenegrinern grosse taktische Vorteile.

Die Herzegowina weist eine ähnliche Terraingestaltung wie Montenegro auf. Als Fortsetzung des bosnischen zentralen Höhenzuges zieht ein mächtiger Gebirgswall vom Iwan bis zum Cemernosattel, der durch mehrere hundert Meter tiefe Talschluchten in Stöcke zerteilt ist, die 1300—1800 m hoch sind und den Charakter hoher Plateaus mit meist felsigen, zerrissenen, bis 1000 m hohen Wänden und aufgesetzten Rücken bis zu 2000 m tragen. Die bemerkenswerteste, tiefste Einsenkung (1200 m) ist die verkarstete Hochfläche Krbljina Zagorje, über welche wichtige militärische Verbindungen von der Drina und von Sarajewo Kalinovik in die Herzegowina führen. Durch das stellenweise bis zu 1000 m tief eingeschnittene Narentatal getrennt, läuft parallel mit der vorerwähnten Gebirgskette das herzegowinische Terrassenland, dem früher beschriebenen ähnlich, nur stärker verkarstet. Zwischen den Stöcken der Cervanj und Zivanj-planina liegt die militärisch höchst wichtige Einsenkung der weniger verkarsteten Morinje, mit zirka 1000 m hohem Sattel, über welchen gleichfalls eine wichtige Verbindung in die Herzegowina (Nevesinje-Ulog) führt. Durch die zirka 900 m hohe Tiefenlinie Gacko polje, Nevesinsko polje und das Becken von Zimljie getrennt, liegen bewaldete Alpengebirgsstöcke, die stufenförmig zu der Beckenreihe Bilek-Plana Fatnica-, Hatelj-, Buna-, Motarsko-polje abfallen; es herrscht meist starke Verkarstung vor.

Parallel zu dieser Tiefenlinie ziehen sich noch zwei Beckenreihen und zwar die Becken von Ugarc, Ljubinja, Stolac und Bregava, dann die Becken von Sutorina, Grab, Trebinje; zwischen ihnen liegen stark verkarstete Plateaulandschaften mit Steilabfällen zu den Becken. Die Becken

sind höchstens zu $\frac{1}{3}$ ihrer Oberfläche kultiviert, der Rest ist Karstweide, Gestrüpp, Weichland; die Ortschaften sind klein und liegen meist an den Beckenwänden, da die Sohle in der Regel überschwemmt ist.

Bezüglich der Subsistenzverhältnisse ausserhalb der festen Plätze, also in den nicht mit Garnisonen belegten Orten ist zu bemerken, dass nur an der Küste günstige Existenzverhältnisse vorliegen; in der Herzegowina selbst bestehen die grösseren Orte meist aus armseligen Hütten und Unterkünften für 200 bis 300 Mann; die befestigten Unterkünfte können ausser der Besatzung nur die Stäbe aufnehmen. Grössere Truppen werden daher immer auf Freilager angewiesen sein; im Sommer herrscht zudem überall empfindlicher Wassermangel. Die Ressourcen sind sowohl an der Küste als auch auf den Hochplateaus so gering, dass die Truppen fast ganz auf den Nachschub angewiesen sind.

An Aufmarschlinien stehen zur Verfügung eine Schmalspurbahn und die Schiffahrtsstrasse. Bis Slavisch Brod führen zwei Vollbahnen mit normaler Leistungsfähigkeit, und zwar die Linien Wien oder Budapest-Agram-Brod, und Budapest-Esseg-Vinkovci-Brod heran, deren Fortsetzung die eingleisige normalspurige Verbindungsbahn nach Bosnisch Brod ist. Da die herzegowinischen Staatsbahnen Schmalspur haben, müssen in Bosnisch Brod sämtliche Güter und Transporte umgeladen werden. Die bosnisch-herzegowinische Linie ist je nach dem Gebiete, das sie durchzieht, von sehr verschiedener Leistungsfähigkeit. Am leistungsfähigsten ist die Strecke Bosnisch Brod-Sarajewo (zwölf Achzig-Achser täglich), minder leistungsfähig ist die Fortsetzung nach Metkovic (zwölf Fünfzig-Achser); besonders ungünstig liegen die Verhältnisse auf der Linie Gabela-Zelenika, die nur acht Fünfzig-Achser zu befördern vermag. Die Bahn enthält zahlreiche sehr empfindliche Objekte, die zum Schutze gegen Zerstörungsversuche durch verteidigungsfähige Wachhäuser geschützt sind. Ausserdem sind die Aufnahmsgebäude der Bahnhöfe und die Arbeiterkasernen mit eisenbeschlagenen Türen und Fensterläden, zum Teil auch mit Schiesscharten und Staketen versehen.

Die Verhältnisse erhöhen die Bedeutung des Seewegs für den Antransport der Streitkräfte; die zahlreichen süddalmatinischen Häfen gestatten die Ausbarkierung starker Kräfte in geringer Zeit; der grosse Schiffspark der Schiffahrtsgesellschaften garantiert die Bereitstellung des erforderlichen schwimmenden Materials. Die wichtigsten Linien und Häfen sind: Triest, Fiume als Einschiffungspunkte und Metkovic, Neum, Spalato, Slano, Ragusa-Gravosa, Castelnovo, Teoda und Cattaro, endlich Budua als Landungs-

orte. Die Leistungsfähigkeit der Bahn und Schifffahrt wird jedoch im Winter durch Elementarereignisse (Schnee, Stürme auf der Adria) stark beeinträchtigt. Diese ungünstigen Verhältnisse haben die österreich-ungarische Kriegsverwaltung veranlasst, durch Ausgestaltung des Kommunikationsnetzes und durch Anlage grosser befestigter Depotpunkte schon bei Zeiten für die Bedürfnisse des Ernstfalles vorzusorgen. Es sind drei Gattungen von Befestigungen zu unterscheiden: Die Festungen Trebinje, Bilek und Mostar mit dem Charakter von Lagerfestungen; die Befestigungen bei Stolac, Nevesinje und Kalinovik mit dem Typ befestigter Stellungen und Sperren und die Etappenbefestigungen. Alle der ersterwähnten Fortifikationen haben optische und elektrische Verbindungen, grössere Depoträume, Militärverpflegsmagazine und Bäckereien, Räucher- und Schneltpökel-Anstalten und reichliche Vorsorgen für Wasserbedarf; sie bestehen aus einem Gürtel von Plattformwerken und Wachhäusern. Die Feste Stolac, das Fort Grad samt Annexen bei Nevesinje und die Feste Kalinovik bestehen aus 1 bis 2 Werken mit ergänzenden Batterien oder Wachhäusern und sind mit Depoträumen, Bäckereien und Wasser versehen. Die Befestigungen dienen zur Festhaltung der betreffenden Punkte, schaffen gesicherte Lagerräume und Depots für grössere Kräfte und können daher als gesicherte Aufmarschräume bezeichnet werden. Die Befestigungen von Mostar decken das wichtigste montenegrinische Operationsziel, jene von Nevesinje und Stolac die besten Wege dahin, die Festung Trebinje die gegen Cattaro und Ragusa gerichtete feindliche Offensive. Nevesinje liegt überdies in der Flanke und im Rücken einer über Kalinovik auf Sarajewo gerichteten Operation, welche überdies über die Morinje auf die Sperre von Ulog-Ohmja (Defensionskaserne, Wachhaus, Schanze und Bäckerei) und die Feste Kalinovik über die Zagoye stösst, die den Fahrweg nach Sarajewo, wie die Strasse von Foca her sperrt. Wachhäuser und isolierte Unterkünfte sind an den wichtigen Punkten für kleinere Besatzungen angebracht und enthalten Wasserversorgungsanlagen und kleinere Depoträume (Neun Kula zwischen Trebinje und Ljubinja, Domanovic Korito, Gat, Avtovac, Fojnica, Pluzine, Jablanica, Rama, Konjiva); sie sichern die betreffenden, meist an wichtigen Strassenverbindungen liegenden Punkte und den Verkehr auf diesen Verbindungslinien gegen Handstreich kleinerer Kräfte und können auch zur Niederlegung von Vorräten für mobile Truppen benutzt werden. Ausser diesen Befestigungen bestehen noch Fortifikationen in Form von Wachhäusern an den Bahnen (Brücken, Viadukten, Tunnels), in Art

verteidigungsfähiger Kulen längs der Strassen mit optischen Signaleinrichtungen, weiters in Gendarmeriekasernen (einstöckige, geräumige, mit schussicheren Läden versehene Gebäude mit Hindernisgittern und Flankierungsanlagen) und aus Kordonposten längs der Grenze; letztere im Frieden zur Ueberwachung des Grenzverkehrs bestimmt, können zur Grenzbeobachtung im Ernstfalle herangezogen werden. Mit Rücksicht auf die schwierige Wasserversorgung der Truppen wurden alle Quellen in Evidenz genommen und in den festen Plätzen umfangreiche Vorkehrungen für die Wassersicherstellung getroffen. Die möglichst beschleunigte Mobilmachung wird durch Sicherstellung des Tragtierbedarfes im Lande selbst angestrebt.

An der dalmatinischen Küste kommt als grossermilitärischer Konzentrationsraum Cattaro und die Krivosije in Betracht.

Die Ausschiffung und Versammlung von Truppen in dem dem Plateau der Krivosije zunächst liegenden Hafen von Risano wird durch zwei Gruppen von Forts, die eine am Plateaurand nördlich Risano, die andre nächst Perasto gesichert. Die Festhaltung des Plateaus selbst wurde durch eine Gruppe von Werken, Wachhäusern und verteidigungsfähigen Unterkünften bei Crkvice und Grkovac erzielt. Diese beiden Befestigungsgruppen, durch einen äusserst stark verkarsteten Rücken voneinander getrennt und durch einen guten Reitweg miteinander verbunden, sperren gleichzeitig die von Dragalj nach Risano führenden Fahrwege und sichern die kleinen Dolinen von Crkvice und Ledenice als Lageräume. Der Defilé-Ausgang von Han wird durch zwei Forts beherrscht. Eine Strasse von Risano nach Ledenice und deren Fortsetzung als Fahrweg über Crkvice und Grkovac nach Dragalj sichern leistungsfähigen und raschen Zuschub von Risano in die Krivosije. Bei Cattaro verläuft die Grenze knapp östlich und südöstlich des Ortes in halber Höhe des sehr steilen und felsigen Hanges. Der Kernpunkt der Befestigungen liegt in der Vermac-Front (Forts mit mehreren schweren Batterien auf dem Vermac-Rücken), die jedoch von den montenegrinischen Grenzücken um 500 m und mehr dominiert wird. Beiderseits der Strasse Cattaro-Zupa bestehen mehrere starke permanente Werke, welche die aus Montenegro heranziehenden Kommunikationen sperren; sie decken die besten Zugänge auf Cattaro und sichern einen Lagerraum am Vermac. Gegen die Dominiierung von den als Geschützpositionen benutzbaren Serpentinien der Strasse Cetinje-Cattaro sind sie gut geschützt; gegen Handstreich schützt ein altartiges Kastell und eine alte Umfassung. Sicherheitshalber sind jedoch alle

Truppen aus Cattaro herausgezogen worden. Gegen Rückenangriffe von der Seeseite her schützen die Küstenbefestigungen.

Oesterreich-ungarische Operationslinien.

Für eine Offensive österreich-ungarischer Truppen nach Montenegro kommen folgende Operationslinien in Betracht:

Richtung Foca-Niksic mit Kalinovik und Foca als Sammelräume. Foca und Kalinovik sind befestigt, ersteres ist Brigadestation, letzteres hat ein Bataillon Garnison. Als Marschlinie dient ein Saumweg über die Taraschlucht, Defilé der Drina-Piva bis Goransko (altes verfallenes türkisches Kastell und ein verteidigungsfähiges Kloster), von hier erhaltener Saumweg bis Niksic; es sind jedoch fast gar keine Ressourcen erhältlich und die taktischen Verhältnisse sehr ungünstig.

Richtung Avtovac-Niksic. Als Sammelraum mit reichlichem Wasser und guten Nachschubverhältnissen eignet sich der nördliche Beckenrand bei Gacko, durch die verteidigungsfähigen Unterkünfte von Avtovac (ein Bataillon) und Gat und die Posten Gemernosattel, Perusica und Korito gesichert. Von hier führen mehrere Saumwege durch die wichtige Einbruchslinie der Dugafurche. Die Dugafurche ist eine zirka 5 km breite Einsenkung zwischen zwei hohen, stark und sehr stark verkarsteten, z. T. bewaldeten Mittelgebirgsrücken; südöstlich Krstac, wo sich eine gute, in früheren Kriegen wiederholt benutzte montenegrinische Stellung befindet, teilt sich der Weg in den nördlichen und südlichen Dugaweg, die zwischen Nistice und Srijedi durch den mittleren Dugaweg verbunden sind. Die Wege führen durch im Mittel zirka 1000 m hohe, kleine Becken und werden durch stark verkarstete, bis 300 m relativ hohe Rücken getrennt. Auf dem nördlichen Dugaweg gibt es von Krstac bis Nozdre (16 km), auf dem südlichen von Krstac bis Presjeka keine Quelle. Die ergiebigsten Wasserbezugsstellen werden durch die Forts Zlostup, Nozdre, Presjeka (alte türkische Forts, massive Quadermauern, mehrstöckig, Unterkunftsraum für 600 bis 800 Mann) bezeichnet. Der nördliche Weg ist der wichtigere, daher auch montenegrinischerseits durch die erwähnten Forts gesperrt. Nur Presjeka ist in einem verteidigungsfähigen Zustand und auch gegen das Feuer von Gebirgsgeschützen widerstandsfähig. Die Fahrbahrmachung dieser wichtigen Linie scheint im Kriegsfall geplant zu sein, würde jedoch sehr viel Zeit erfordern.

Richtung Plana-Bilek auf Niksic mit Bilek (Gebirgsbrigade) als Ausgangsraum. Der dominierende Grenzücken liegt im Feuerbereich der Befestigungen von Bilek, was den

Aufstieg erleichtert. Die Kommunikation führt als Saumweg durch eine Reihe kleinerer, Wasser enthaltender Becken.

Richtung Trebinje-Niksic mit Trebinje (Gebirgsbrigade) als Ausgangsraum; die Kommunikation ist ein besserer Saumweg über ödes, wasserarmes Karstterrain.

Richtung Krivosije-Niksic mit den Befestigungen der Krivosije (ein Bataillon) als Basisraum und einem schlechtem Saumweg nach Grahovo.

Diese Operationsrichtungen stützen sich auf gut dotierte Fortifikationen und gesicherte Zuschubslinien, deren Fortsetzung in Feindesland jedoch schlechte Saumwege sind, die erst 30 bis 50 km jenseits der Grenze in fahrbar zu machende Wege sich umwandeln. Das Vorrücken von Niksic südwärts führt über schwieriges Karstterrain mit guten Verteidigungsstellungen. Die ehemaligen Befestigungen von Spuz und Podgorica sind zum grössten Teile verfallen.

Richtung Cattaro-Rijeka mit Cattaro (Kriegshafenkommando, Gebirgsbrigade) und den Küstenorten als Sammelräumen und der Chaussee und einer alten Strasse als Vorrückungslinie nach Cetinje; der Aufstieg, der montenegrinischerseits durch Plazierung von Geschützen auf den Strassenserpentinen bekämpft werden kann, kann von den Befestigungen am Vermac unterstützt werden.

Richtung Budua (ein Bataillon)-Rijeka. Als Sammelräume eignen sich Budua, Spizza und Bar, doch sind die Häfen klein, die Anlagen minder leistungsfähig. Sehr gut eignet sich die Bucht von Antivari (Montenegro), deren Fortifikationen ganz wertlos sind, daher für eine Abwehr einer österreichischen Landung nicht in Betracht gezogen werden können.

Die Operationsrichtungen aus dem Raume Cattaro-Budua bieten den Vorteil, überraschend auftreten zu können, indem im Gegensatz zu den auf dem Landwege zu bewirkenden Kräfteversammlungen, die dem Feinde nicht verborgen werden können, dank der leistungsfähigen Schifffahrt und der Nähe guter Landungspunkte ein rasches Ansammeln starker Kräfte gewährleistet erscheint. Allerdings ist ein Vorrücken aus Spizza oder Antivari landeinwärts durch die Abfälle des verkarsteten Mittelgebirgsrückens, von dem eingangs die Rede war, erschwert, ausserdem wird die Strasse Antivari-Virpazar durch eine Reihe von Kulen gesperrt. Bei einiger Vorbereitung, und an solcher ist ja nicht zu zweifeln, böte trotzdem gerade diese Vorrückungsrichtung sehr gute Chancen und könnte, im Einklang mit einer durch die Duga-Furche und aus dem Raume Trebinje-Krivosije angesetzten Operation, die rasche Gewinnung des

für die Ausdauer des Verteidigers wichtigsten Teiles Niksic-Zeta-Tal gewährleisten. Zudem ermöglicht eine von der süddalmatinischen Küste ausgehende Operation das Abschneiden jeglicher Kriegsmaterial-Zufuhr über See.

Die strategischen Vorteile liegen sonach ganz auf österreichischer Seite; die Hoffnung der Montenegriner, durch Hervorrufen eines Aufstandes in der Herzegowina die österreichischen Operationen nachhaltig beeinflussen zu können, ist nicht sonderlich fundiert. Oesterreich hat durch Befestigung der wichtigsten Kommunikationsknoten und Städte einem Aufstand Terrain und Personal entzogen.

Für einen etwa geplanten strategischen Ueberfall hat die Kriegsverwaltung durch eine bedeutende Verstärkung aller im ehemaligen Okkupationsgebiete dislozierten Truppen vorgesorgt und Massnahmen getroffen, die einen raschen Antransport von Truppen des Agramer Korps via Fiume-Cattaro-Metkovic garantieren. Montenegro hat keine Chancen, seine Ansprüche auf dem Wege der Gewalt erzwingen zu können.

Die militärische Bedeutung der Aëroplane.

(Schluss.)

Allein da ein Mann zum Steuern des Aëroplans erforderlich, ein zweiter aber für Beobachtungszwecke und für die Kontrolle des Motors unerlässlich bzw. erwünscht ist, so würde, falls jene verstärkte Konstruktion sich bewährt, nur das Gewicht von vier Personen, mithin von etwa 300 Kilo für die Munition verfügbar sein, und daher nur etwa sieben der 42 Kilo wiegenden Granaten der schweren deutschen Feldhaubitzen von einem Aëroplan mitgeführt und verfeuert werden können. Diese Anzahl aber ist, selbst beim Auftreten der Aëroplane in beträchtlicher Zahl, zu gering, um eine grosse oder gar entscheidende Wirkung auf den heutigen, mehrere Meilen umfassenden Schlachtfeldern erzielen zu können, wenn sie auch bedeutende kleinere örtliche Erfolge hervorzurufen vermöchte. Wenn aber jede taktische Einheit nach Wright'scher Vorstellung eine Flugmaschine erhielte, so würde dies z. B. für das deutsche Heer nicht nur etwa 3800 dieser Maschinen erfordern, sondern auch 3800 Fahrzeuge für ihren Transport, und somit eine noch weit grössere Vermehrung des Heerestrains als die durch die fahrbaren Feldküchen verursachte, deren die berittenen Waffen nicht bedürfen. Man könnte somit, wenn man den Preis des Aëroplans auch nur auf Mk. 10,000. —, den des dazu erforderlichen Fuhrwerks nur auf Mk. 1500. — incl. Pferde veranschlagt, auf eine Gesamtausgabe von